

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller (Bremen) und der Fraktion
DIE GRÜNEN
— Drucksache 10/5522 —**

Messungen von Radioaktivität in der Bundesrepublik Deutschland

Der Bundesminister des Innern – RS II 4 – 510 211/8 – hat mit Schreiben vom 3. Juni 1986 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

1. Wieviel Gammaskpektrometer gibt es in der Bundesrepublik Deutschland?

Gammaskpektrometer zählen zum Inventar eines jeden größeren Radionuklidlabors. Eine genaue Abschätzung, wie viele dieser Spektrometer insgesamt vorhanden sind, ist mir nicht möglich.

2. Wieviel Meßstellen gibt es in der Bundesrepublik Deutschland, die mit Gammaskpektrometern arbeiten?

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es ca. 50 amtliche Institutionen des Bundes und der Länder, die Umweltradioaktivitätsmessungen durchführen und für diese Aufgaben auch über Gammaskpektrometer verfügen.

3. Wo sind diese Meßstellen?

Die Meßstellen sind auf die Bundesländer verteilt. Eine Auflistung ist den „Meßanleitungen für die Überwachung der Radioaktivität

in der Umwelt“ (Herausgeber: Leitstellen für die Überwachung der Umweltradioaktivität im Auftrag des Bundesministers des Innern) zu entnehmen und kann auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden.

4. Welche Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland stellen gegenwärtig die Strahlungskapazität von Plutonium und Strontium 90 durch Betaspektrometer fest?

Plutonium und Strontium werden gegenwärtig – wie auch in vergangenen Jahren – gemäß den in den Meßanleitungen beschriebenen Verfahren von den amtlichen Meßstellen und auch von Forschungszentren gemessen.

5. Wie stellt sich die Bundesregierung die zukünftige Information der Bevölkerung bezüglich längerstrahlender Nuklide vor?

Über die Aktivitätskonzentrationen der längerlebigen Radionuklide wird die Bundesregierung wie seit Jahren in den Jahresberichten über Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung berichten.

Darüber hinaus wird die Bundesregierung auf die längerlebigen Radionuklide auch in ihrer Berichterstattung über die Folgen des Reaktorunfalls in Tschernobyl eingehen.